

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Vorwort: Ja zu unserer Armee
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

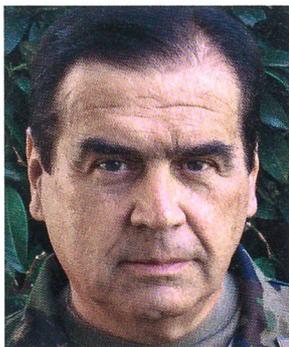
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ja zu unserer Armee



Vieles geht drunter und drüber in der Schweizerischen Eidgenossenschaft: die Tinner-Akten, das Bankgeheimnis, der Geiselnahmer Gaddafi, Polanski und so weiter und so fort.

Selbst die Armee wird seit Ueli Maurers Paukenschlag vom 14. Oktober 2009 von den Irrungen und Wirrungen nicht verschont – und oft zu Unrecht angeklagt, was in der vorliegenden Ausgabe auf den Seiten 8 und 9 belegt wird.

In der Aufregung dieser Tage tut es gut, wenn wir uns auf die Werte der Eidgenossenschaft, auf das Grundsätzliche und auf die fundamentale Bedeutung der Sicherheit besinnen.

Der SCHWEIZER SOLDAT legt der Dezember-Nummer einen Denkanstoss bei, der in zehn Jahren gründlicher Arbeit entstanden ist. Er heisst: «Ja zur Schweiz. Denkanstösse zur Erneuerung des Bundesbriefs.»

Der Denkanstoss wird getragen vom Staatsbürger und Unternehmer Walter Reist. Die acht Kapitel wurden im Lilienberg Unternehmerforum in langjährigem Ringen erarbeitet und im Gespräch mit allen Bundesratsparteien «gehärtet».

Für unsere Armee ist dasjenige Kapitel grundlegend, das getragen ist von der Verpflichtung zu einer eigenständigen Verteidigung und zur Miliz. Die Schweiz braucht beides,

- weil sich in einem Staat, der Sicherheit nicht gewährleisten kann, weder Freiheit noch Unternehmertum entfalten können;
- weil nur ein Staat, der seine eigene Sicherheit garantieren kann, jeder Form politischer Aggression oder wirtschaftlicher Erpressung wirksam entgegentreten kann;

- weil nur eine eigenständige, zeitgemäss ausgebildete und ausgerüstete Milizarmee die innere und äussere Sicherheit der Schweiz sowohl vor konventioneller als auch terroristischer Gewalt gewährleisten kann;
- weil die Milizarmee unverzichtbare Möglichkeiten der Persönlichkeitsbildung bietet;
- weil die Armee die Stärke unserer Eigenständigkeit bildet; sie erlaubt es uns, dass wir uns in einem bewussten Gefühl der Sicherheit mit stetig neuen Ideen für das Menschliche, Sachliche, Wirtschaftliche entfalten.

Am 23. Oktober 2009 lancierte mitten in einer Arena-Sendung (zu einem anderen Thema) ein bürgerlicher Ständerat erneut die Idee der unsäglichen «freiwilligen Miliz» – was für ein Unsinn, und was für ein politischer Fehler!

Ausgerechnet jetzt, wo die Armeeabschaffer wieder versuchen, an den Fundamenten unserer Armee zu rütteln, ausgerechnet jetzt verfällt ein bürgerlicher Parlamentarier der traurigen Idee einer «freiwilligen Miliz».

Die «freiwillige Miliz» gibt es nicht. Sie ist ein Widerspruch in sich selbst; und sie würde unsere Armee zerstören. Der Denkanstoss «Ja zur Schweiz» hält es in einem einzigen Satz fest: «An der allgemeinen Wehrpflicht ist festzuhalten.»

Mit aller Kraft kämpfen wir sodann für stärkeren politisch-finanziellen Rückhalt: «Die Armee ist in Ausbildung, Rüstung und Einsatz auf einem hohen, glaubwürdigen Stand zu halten. Dafür braucht es die ausreichende finanzielle Ausstattung. Das Parlament und die Parteien müssen sich wieder vermehrt für die Landesverteidigung einsetzen.»

Sicherheit kostet! Wer Sicherheit will, muss sich bewusst sein, dass es Sicherheit zum Null-Tarif nicht gibt. Das ruft uns Bundesrat Maurers Paukenschlag eindringlich in Erinnerung; und die Stunde der politischen Wahrheit naht.

Peter Forster, Chefredaktor